

# Schlaglichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **54 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

derer Wichtigkeit sind. Worin bestand bisher unsere Aktivität? Wir betrieben mündliche und schriftliche Aufklärung über den fehlenden Wahrheitsgehalt der von den Kirchen gelehrten Glaubensgrundsätze und Dogmen. Wir verwiesen auf die Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten in den Fundamentalschriften des Christentums, d. h. der Bibel, wir geisselten die offenen und versteckten massiven Verstösse der Kirchen und ihrer Beamten gegen die von ihnen selbst gepredigten Lehren und Grundsätze und entlarvten so ihre Heuchelei. In dem bescheidenen Mass, das ihnen durch ihre materiellen Mittel gesetzt ist, versuchen einzelne freidenkerische Organisationen mit ihrem Familiendienst, ihren Abdankungsrednern, Krankenbesuchen und der persönlichen Betreuung alter, isolierter Freidenker so etwas wie einen Ersatz für gewisse seelsorgerische Dienste der Kirchen zu bieten. Wir kämpfen ferner gegen die weltliche Macht der Kirchen, ihre Verbundenheit mit dem Staat, gegen ihren Einfluss auf die Schule und gegen alle meist damit zusammenhängenden Beeinträchtigungen der Gewissensfreiheit. Endlich bemühen wir uns auch, das gott- und religionsfreie positive humanistische Weltbild, zu dem sich viele Freidenker bekennen (die freigeistige Vereinigung der Schweiz sogar statutenmässig), konkreter, weniger allgemein zu formulieren.

All das ist notwendig und nützlich und muss auch weiterhin getan und gesagt werden. Aber die Wandlungen, die sich in unserer Welt vollziehen, zwingen uns doch — soll sich die Schere, die heute zwischen dem Niedergang der Kirchentreu wie der allgemeinen Krise der Gläubigkeit und dem Wachstum unserer Organisationen klafft, schliessen — gewisse Prioritäten in unserem Wirken zu setzen. Gerade die jüngere Generation, die der Kirche weitgehend entfremdet, uns aber noch nicht zugetan ist, empfindet manches, was wir verkünden, als überholt und sie nicht mehr interessierend. Sie haben Begriffe wie Gott, Christus, Teufel, Himmel, Hölle längst hinter sich geworfen und werten sie höchstens noch als Kindheitserinnerungen wie etwa den Osterhasen.

Die Antwort auf die Frage, welche Prioritäten wir zu setzen haben, erwarte ich aus der Bewegung. Ich hoffe, dass diese Betrachtungen eine fruchtbare Diskussion auslösen werden. Doch will ich mit meiner eigenen, hier ganz per-

sönlichen Meinung nicht hinter dem Berg halten. Wir müssen in erster Linie den unerbittlichen Kampf gegen den «staatlich-kirchlichen Komplex» führen, für die Trennung von Kirche und Staat, Kirche und Schule, gegen jede Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit durch Staat, Kirchen, Massenmedien, gegen den gesellschaftlichen Druck in Richtung eines Konformismus mindestens mit den «Kirchensteuerchristen», für Vereinfachung des Kirchenaustritts, gegen die Zwangstaufe Unmündiger, gegen jede religiöse Indoktrination der Jugend. Wir müssen ferner den Versuch machen, unser Bild einer humanistischen Gesellschaft zu konkretisieren, so schwierig dies auch sein mag angesichts der vielfach verschiedenen gesellschaftlichen Wertlehren, die im Kreis unserer Freunde vorhanden sind. Wir müssen endlich den Stil unserer Tätigkeit und ihre Formen modernisieren, auflockern, dynamischer gestalten, wenn wir für die Jugend attraktiv sein wollen, bei aller Werbung nicht von unserem Interesse und Geschmack, sondern von dem derjenigen ausgehen, die wir gewinnen wollen. Das stellt grosse Toleranzanforderungen an uns, an jeden einzelnen von uns. Genügen wir ihnen nicht, so werden wir von der durch unsere Gesellschaft gehenden antireligiösen Welle nicht profitieren.

Walter Gyssling

## Schlaglichter

### Religionsstreit in Schaffhausen

Unter diesem Titel schreibt die «National-Zeitung» Basel in Nr. 66 vom 10. Februar 1971:

Der Erziehungsrat des Kantons Schaffhausen hat für das kommende Schuljahr eine Kürzung des Religionsunterrichtes an den Realschulen von Schaffhausen, Neuhausen und Stein am Rhein verfügt. Für die Elementarstufe soll gemäss Schulgesetz das Fach «Biblische Geschichte und Lebenskunde», das als Einheit aufzufassen ist, durch den Klassenlehrer erteilt werden.

Gegen diesen Beschluss opponiert nunmehr der Synodalrat der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen. Es wird u. a. ausgeführt, dass der vorgeschlagene «ökumenische Unterricht» nicht dem entspricht, was unter Oekumene verstanden werden muss, denn Oekume-

ne sei keine Sache, die der Staat befehlen kann und die ins Ermessen des Staates gestellt ist. Ein ökumenischer Unterricht könne allein von den dafür verantwortlichen Kirchen getragen werden. Die Einbeziehung katholischer Schüler in einen «ökumenischen oder konfessionsneutralen Unterricht» wird als Affront gegen die katholische Landeskirche und ihrer Lehrkräfte bezeichnet.

Weil die Trennung von Biblischer Geschichte und Lebenskunde als nicht gesetzeskonform betrachtet wird, unterbreitet der Synodalrat schliesslich den Gegenvorschlag, dass der Unterricht in «Biblischer Geschichte und Lebenskunde» in der Regel von den Lehrern den Schülern der gleichen Konfession erteilt wird. Wo dies nicht möglich ist, soll die örtliche Schulbehörde Lehrkräfte auf Antrag und eventuell auf Kosten der betreffenden Landeskirche einsetzen.

Einer Stellungnahme unserer Schaffhauser Ortsgruppe zu dieser Angelegenheit sehen wir mit Spannung entgegen.

A. H.

### Der Caritas-Skandal

Die katholische Wohltätigkeitsorganisation Caritas, eine der grössten der Welt, verbreitet von ihrer Luzerner Zentrale ausgehend zurzeit erheblichen Gestank. Ihr erster Direktor Peter Kuhn musste ausgebootet werden, weil er zur Deckung seiner hohen persönlichen Aufwendungen Spendengelder verwendet haben soll. Einige seiner Mitarbeiter scheinen es ihm nachgetan zu haben, so dass jetzt neben einer bischöflichen Untersuchung wegen «systematischer Zweckentfremdung von Spendengeldern» auch ein staatsanwaltschaftliches Ermittlungsverfahren, provoziert durch die Anzeige von sieben katholischen Laien, eingeleitet worden ist. Herr Kuhn hatte eigenmächtig sein Monatsgehalt auf Fr. 3300.— erhöht, auf Caritas-Kosten eine Mercedes-Luxuslimousine zum Preis von Fr. 24 000.— angeschafft, für deren Unterhalt die Caritas jährlich weitere Fr. 10 000.— auszugeben hatte. Kuhns Hobby waren Kongresse und Inspektionsreisen. Nach einer Konferenz in Madrid, die er mit seinen beiden Stellvertretern besuchte, liquidierte er an Spesen Fr. 5000.—. Da haben sich recht gefräßige Wölfe mit Hilfe der oft aus edlen Motiven von katholischen Schäflein gespendeten Gaben ein luxuriöses Leben bereitet! wg.

## Umfrage bringt es an den Tag

Die folgende Zeitungsmeldung entnehmen wir dem «Weser-Kurier»:  
Von den Katholiken der Ewigen Stadt geht nur etwa ein Drittel regelmässig zur Heiligen Messe. Und viele von ihnen glauben weder an Himmel und Hölle noch überhaupt an ein Fortleben nach dem Tode. Das sind Ergebnisse einer Umfrage, die vom Zentrum für soziale Forschung der päpstlichen «Gregoriana-Universität» vorgenommen wurden. Diese für die katholische Kirche enttäuschende Bilanz lag einer Konferenz des römischen Pfarrklerus vor, die im Lateran-Palast stattfand. Die Jesuiten von der «Gregoriana-Universität» ermittelten auch, dass die Religiosität der meisten Römer traditionalistisch ist, zum Teil auch nur durch Nützlichkeitsdenken bestimmt wird: Wenn die Pfarrei helfe, bleibe man bei der Kirche, sonst wende man ihr den Rücken. Es wachse auch die Zahl der Katholiken, die ohne Sakramente sterben. Konfliktsituationen ergeben sich zunehmend durch die progressistischen «Spontangruppen», die zur Bedrohung für die traditionalistisch denkenden Kreise werden.  
So ähnlich haben wir es uns eigentlich immer vorgestellt. aha

## Was die Kirche verschweigt

Die Kirchen und ihre Diener gelten für die kirchenfreie Bevölkerung schon seit je als unglaubwürdig, denn ihr Jesus hat nach den Feststellungen der Historiker überhaupt nicht gelebt. Die angeblichen Lehren des «Christus» waren in ihren Grundzügen bereits in der ersten Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts im Kloster Qumram am Toten Meer, dessen Bibliothek 1947 aufgefunden wurde, bekannt und dort vermutlich entwickelt worden, wo der «Lehrer der Rechtschaffenheit» predigte und um 7 oder 2 vor unserer Zeitrechnung von den Römern gekreuzigt wurde. Somit können jener Jesus weder Religionsstifter noch Gründer der christlichen Kirche und «Petrus» weder «Jünger» und Apostel noch erster Bischof vom Rom gewesen sein. Keiner von beiden hat auch nur ein Wörtchen hinterlassen. Die Evangelien, aber auch die «Briefe des Paulus», deren Unechtheit erst jüngst bestätigt wurde, stellen weiter nichts als eine spätere Gemeindeliteratur zur Ausrichtung der Anfänger dar. Das hat die Geistlichkeit denen,

die nicht durch freie Willensentscheidung und Ueberzeugung, sondern gleich nach der Geburt infolge einer aufgezwungenen Taufe zu Zwangsmitgliedern der Kirchen gemacht worden sind, bisher verschwiegen.

Dr. Erich Bromme, Berlin

## Die Wallfahrt nach Moskau

Freidenker werden von christlichen Fanatikern wie von schlichten Dummköpfen manchmal als Kommunisten angesprochen. Weil sich die kommunistische Bewegung offiziell zum Atheismus bekennt, wird der Atheismus zuweilen als Vorstufe des Kommunismus oder als mit diesem verwandt angesehen. Aber nicht die Freidenker haben eine Wallfahrt nach Moskau angetreten, sondern Mgr. Agostino Casaroli, der nach Kardinal Villot höchste Funktionär des vatikanischen Staatssekretariats, der in offizieller Mission nach dem Kreml entsandt wurde, um dort namens des Vatikans den Atomwaffenversuche verbietenden Vertrag zu unterzeichnen. Als ob der Vatikan auf seinem Mini-Territorium je Atomwaffenversuche durchführen könnte! Es ging in Wirklichkeit natürlich um Verhandlungen mit der Sowjetunion. Casaroli ist aus Moskau, wie er selber sagte, «mit einem Funken Hoffnung» zurückgekehrt. Das Zusammenspiel von Schwarz und Rot ist demnach um einen Schritt vorwärts gekommen. Das wollen wir allen denen nachdrücklich vorhalten, die immer noch nicht aufhören können, Freidenkertum und Kommunismus in einen Topf zu werfen. wg.

## Ein Inquisitionsprozess auf der Bühne

Im Teatro Tordinona in Rom ist der vor mehr als dreihundert Jahren stattgehabte Inquisitionsprozess gegen Giordano Bruno unter dem Titel «Prozess des Giordano Bruno» aufgeführt worden. Autor des bemerkenswerten Stückes ist Mario Moretti, ein 42jähriger Professor für französische Literatur in Rom. Ohne eigentliches Dokumentartheater zu bieten, stützt sich Moretti doch auf die alten Prozessakten. Das recht aktuell wirkende Schauspiel ist von Publikum und Presse gut aufgenommen worden. Giordano Bruno war bekanntlich ein Vorkämpfer eines wissenschaftlichen Weltbilds und erlitt als «Ketzer» den Feuertod. wg.

**Steckenpferde sind teurer als arabische Hengste. Spruchweisheit**

## Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Buchhandlung E. C. Otz, 5600 Lenzburg,  
Aarauerstrasse 3, Tel. (064) 51 31 66

### Empfohlene Literatur

- H. und M. Born: Der Luxus des Gewissens.** Erlebnisse und Einsichten im Atomzeitalter. 200 Seiten. 1969. Leinen Fr. 24.40
- Ernst Brauchlin: Einfälle und Ueberlegungen.** Fr. 4.—
- **Gott sprach zu sich selber.** Fr. 2.50
- **Schöpfungsgeschichte.** Humorvolle Dichtung. Fr. 1.50
- **13 Gespräche mit einem Freidenker** (nur solange der kleine Vorrat reicht) Fr. 5.—
- **Anregungen zur Ausarbeitung von Traueransprachen.** 106 Seiten. Fr. 20.— (Mitglieder Selbstkostenpreis Fr. 15.—) Niemand hat wie unser Ehrenpräsident Ernst Brauchlin jahrzehntelang in Wort und Schrift so viel für die Verbreitung freigeistigen Gedankengutes getan und es in so ausgezeichnete und einleuchtende Weise dargestellt.
- Carmichael: Leben und Tod des Jesus von Nazareth.** (Fibü 891). Fr. 4.60
- Club Voltaire.** Jahrbuch für kritische Aufklärung. (rowohlt paperback Nr. 73, 74, 75) je Fr. 18.40
- Alex Comfort: Natur und Menschliche Natur.** Mit 8 Abb., geb. Fr. 30.80  
Die Selbstbefreiung des Menschen aus den Zwängen der Instinkte.
- **Der aufgeklärte Eros.** (roro 6637) Fr. 3.60
- Corvin: Der Pfaffenspiegel — Die Geissler.** Leinen je Fr. 10.50
- Deschner und andere: Kirche und Krieg.** Der christliche Weg zum ewigen Leben. 542 Seiten, geb. Fr. 44.30
- **Warum ich aus der Kirche ausgetreten bin.** Kindler Paperback (1970), 204 Seiten, Fr. 18.40
- **Das Christentum im Urteil seiner Gegner.** Bd. 1, 1969. 408 Seiten, Bd. 2, 1970, ca. 400 Seiten, geb. je Fr. 46.70
- **Abermals krähte der Hahn.** Eine allgemein verständliche, kritische Kirchengeschichte. 700 Seiten, geb. Fr. 46.70
- Mit Gott und den Faschisten.** Erstaunliche, reich dokumentierte Tatsachen. Kart. Fr. 18.40, geb. Fr. 23.20
- Ein- und Ausblicke in die Erziehung freier Menschen.** Vorträge. 85 Seiten, Fr. 2.—
- Einstein: Mein Weltbild.** (Ullstein-Buch 65). Fr. 3.60
- Farner: Theologie des Kommunismus.** (1970.) Paperback Fr. 30.45
- Freigeistige Ansprachen / Freigeistige Gedichte.** Je Fr. 2.—
- Gradmann: Menschsein ohne Illusionen.** Die Aussöhnung mit den Naturgesetzen. 1970. 493 Seiten, Leinen Fr. 38.50
- **Die Rätsel des Lebens im Lichte der Forschung.** 448 Seiten, 40 Abb. (1962), Leinen Fr. 29.50